

Eine Empore läuft im Innern herum und die Decke ist gewölbartig geschält. Kleine Kleeblatt-Fenster mit Butzenscheiben erhellen spärlich den Raum.

Wenn dieser Bau, wie er im Ausstellungsraume zu sehen war, vollständig kirchlich installiert worden wäre, so hätte die Inneneinrichtung auch Gelegenheit geboten, die originellen Arbeiten, wie sie sich in ihrer traditionellen Einfachheit vererbt haben, zur Anschauung zu bringen, und so einen Vergleich zu gestatten, wie das künstlerische Gefühl für ideale Zwecke auch mit beschränkten Mitteln Gutes und Schönes an verschiedenen Orten zu leisten vermag.

Ein kleiner Tempel in der externen japanesischen Abtheilung aus Zedernholz zeigte uns dagegen wieder eine ganz eigenthümliche Stilisirung der Ausschmückung, wobei Blattwerk, Vögel etc., Bronzelöwen, welche stark an die romanische Stilisirung mahnen, als Außenschmuck dienen.

Im Industriepalaste selbst sahen wir zwei Modelle des Tempels Naiku, wo Amaterasu Ohomikami, die Ahnfrau des kaiserlichen Hauses, verehrt wurde, und welcher vor 2025 Jahren erbaut worden sein soll; ferner Gekwu, bestimmt zur Anbetung von Kunirotokachino Mikoto, unseres Schöpfers, vor 1396 Jahren erbaut.

Die beiden Tempel sind ohne allen Schmuck aus Zedernholz hergestellt, mit einem Stroh- oder Rohrdach versehen, und liegen in einem eingefriedeten Raume, der noch mehrere andere kleinere Bauten einschließt. Der erste heißt auch der innere, der zweite der äußere Tempel. Das hohe Alter besitzen jedoch diese Holzbauten nur dem Principe nach, da selbe alle 21 Jahre ganz neu, jedoch vollkommen identisch mit den alten, wieder erbaut werden.

Auch China brachte mehrere Modelle von Pagoden und heiligen Stätten aus Marmor angefertigt.

Interessant war die aufgestellte Betmaschine. An einem einfachen Gestelle, welches durch zwei Querleisten verbunden ist, steht senkrecht eine Achse, um diese dreht sich ein Tambour, roth lackirt, mit ornamentirten, vergoldeten Rändern. An dieser Trommel ist das Gebet mit großen, in Relief gehaltenen, vergoldeten, Buchstaben in chinesischer Schrift angebracht. So oft nun die Trommel umgedreht wird, ist das Gebet als gesprochen zu betrachten. Bei einiger Uebung kann man rasch mit der nöthigen Anzahl von Gebeten fertig werden. Es ist dies der höchste Ausdruck des Formalismus, der leider in den meisten Religionen das Geistige überwuchert und so zum Indifferentismus führen muß.

In unmittelbarer Nähe dieser den Europäern fremden Welt trat uns die classische Welt der alten Griechen entgegen. Abgüsse, sowohl von Götterbildern, freilich in meist verstümmeltem Zustande, ferner Bauformen antiker Tempel, und zahlreiche höchst interessante Photographien, unter denen jene vom Erechtheon und Akropolis hervorstachen, schmückten die Ausstellung.

Auch Photographien späterer griechisch-byzantinischer Kirchen-Bauwerke zeigten uns die Umwandlung kirchlicher Architektur auf jener Stätte durch die Einführung der christlichen Religion.

Mit Bedauern sah der Kunsthforscher diese Reste der höchsten idealen Kunstblüthe zerbröckelt und in Staub verfunken; doch der Geist, der so Edles und Schönes geschaffen, er lebt fort und befruchtet noch fortwährend das Kunstbestreben der nachlebenden Generationen.

Angrenzend bot Rußland einige Photographien russischer Kirchen, in jener, man kann sagen, barbarisch-pittoresk ausgestatteten byzantinischen Kunst, in welche später tartarische Formen einbezogen worden sind.

Hervorragend und immer tonangebend für diese Bauten ist die Kathedrale Vasilii Blagenoi zu Moskau. Trotz der späteren Einführung des abendländischen Stiles unter Peter dem Großen wurde der alte russisch-byzantinische Stil für Kirchen und kirchliche Gebäude ebenso für ihre Ausstattung beibehalten und wird noch heute cultivirt, wie es das preisgekrönte Concursproject der Kathedrale von